

CHRISTIAN FERSTL, LINDA LOJDA,  
ERWIN STEINBACH, HIMAL TRIKHA

Karṇabhāra

Sanskrit – Deutsch

Wien 2006

Im Eigenverlag der Autoren

Herausgabe, Redaktion, Layout: Himal Trikha

Druck: Hausdruckerei der Universität Wien

Für die im Anhang beigegebene Aufführungsankündigung wurde das von Ram Waerker für den Comic „Karna“ erstellte Titelbild (Amar Chitra Katha 26) digital verändert.

## **Inhalt**

Vorwort .....	5
Literaturverzeichnis .....	7
Vorbemerkung zu Text und deutscher Wiedergabe .....	11
KARṆABHĀRA – KARṆAS BÜRDE .....	13
Anhang:	
Zusammenfassende Gliederung des Stücks .....	47
Anmerkungen .....	51
Aufführungsankündigung .....	67



## Vorwort

Das vorliegende Büchlein dient als Begleittext zu einer Aufführung des *Karṇabhāra* an der Universität Wien am 6. März 2006. Diese Aufführung haben Studierende des Instituts für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde im Anschluß an ein Proseminar erarbeitet, das im Wintersemester 2005/06 unter dem Titel „*Karṇabhāra – Lektüre, literarischer Hintergrund und Aufführungspraxis eines Dramoletts in Sanskrit*“ von mir abgehalten wurde, wobei bereits in der Konzeption dieser Lehrveranstaltung eine mögliche Aufführung des Stücks ins Auge gefaßt wurde. Ich möchte deshalb an dieser Stelle zuallererst dem Vorstand des Instituts, O.-Prof. Dr. KARIN PREISENDANZ, und dem zuständigen Studienprogrammleiter, Ao.-Prof. Dr. CHLODWIG WERBA, dafür danken, daß sie zugestimmt haben, einen derartigen Versuch – meines Wissens ist es das erstemal, daß ein Sanskrittheaterstück in Wien aufgeführt wird – zu wagen. Weiters möchte ich den Teilnehmern des Proseminars, CHRISTIAN FERSTL, LINDA LOJDA und insbesondere ERWIN STEINBACH, von dessen Leseerfahrung wir alle profitiert haben, ganz herzlich für ihre ausgezeichnete Mitarbeit und ihren Einsatz danken, die einerseits das vorliegende Textbuch und andererseits die Aufführung des Stückes ermöglicht haben.

SIMONE BARLIAN, DORIS BENZ, JÜRGEN DAVID und JÜRGEN SCHÖRFLINGER, die nach Abschluß des Proseminars zu uns gestoßen sind, darf ich dafür danken, daß sie den Mut hatten, mitzuwirken (siehe die Aufführungs-

## *Vorwort*

ankündigung im Anhang) und mitgeholfen haben, unsere Lagentheaterproduktion so gut zu machen, wie es angehenden Philologen eben möglich ist.

Mag. INGRID HARTL hat den deutschen Text des Theaterstücks auf sprachliche Unebenheiten durchgesehen; Dr. STEPHEN FERGUSON vom Zentrum für audiovisuelle Medien der Fakultät hat eine Audioaufnahme des Stücks besorgt; LOTHAR TRIERENBERG hat bei der digitalen Gestaltung der Aufführungsankündigung geholfen und CHRISTOPHER WINTER hat uns Scheinwerfer ausgeliehen. – Ihnen allen und den Mitarbeitern und Studierenden des Instituts, namentlich Dr. ANNE MACDONALD, Dr. YASUTAKA MUROYA, Mag. JUDITH STARECEK sowie VITUS ANGERMEIER und MARIA WALDSICH, sei für ihre unentgeltliche Hilfe ganz herzlich gedankt! Bei Dr. IRENE WICHER dürfen wir uns für die Ausleihe des Schmucks für den Eröffnungstanz, bei Professor Preisendanz auch noch besonders für die Ausleihe des prachtvollen Gewands bedanken.

Neben einem finanziellen Zuschuß von Seiten des Instituts hat die Studentenschaft einen großen Teil der Produktionskosten und der Kosten für den Druck des Begleittextes aus dem Budget der Hochschülerschaft mitfinanziert. Damit und durch ihre aktive Mitwirkung sind es also vor allem die Studierenden des Instituts für Südasien-, Tibet- und Buddhismuskunde, denen es zu verdanken ist, daß dieses Projekt gelingen konnte.

Himal Trikha

## Literaturverzeichnis

- APTE Vaman Shivram Apte: The Practical Sanskrit-English Dictionary. Delhi <sup>4</sup>1965, Reprint Motilal Banarsidass 1985.
- BAUMER/  
BRANDON Sanskrit Drama in Performance. Ed. by Rachel Van M. Baumer and James R. Brandon. Honolulu: The University Press of Hawaii 1981.
- BERNHARD Sanskrit Theatre Casebook: Taking a Ride on the „Clay Cart“. Directed by Betty Bernhard. Pomona College, Kailash Pandya India 1994. [Videokassette 45 min.]
- BhG *Bhagavadgītā*: R.C. Zaehner: The Bhagavad-Gītā. With commentaries from the original sources. Oxford: Oxford University Press 1973.
- BÖHTLINGK Otto von Böhtlingk: Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. St. Petersburg 1883-86, Reprint Delhi: Motilal Banarsidass 1998.
- BRÜCKNER Heidrun Brückner: „Karnabhāra“ – An Edition of the one-act play ascribed to Bhāsa based on three Manuscripts. In: Indologica Taurinensia 28 (2002) 127-141.

## *Literatur*

- DEVADHAR      Bhāsanāṭakacakram. Plays ascribed to Bhāsa. Original Thirteen Texts in Devanāgarī. Critically ed. by C.R. Devadhar. (Poona Oriental Series 54). Poona: Oriental Book Agency: 1937, <sup>2</sup>1951.
- KBh              *Karṇabhāra*: siehe DEVADHAR, pp. 477-488.
- KBh<sub>1980</sub>        – Bhāsa-nāṭakakre Karṇabhāram. Prakāśa-saṃskṛtahindī vyākhyopetam. Vyākhyākāraḥ Rāmajīmīśra. Chaukhambā Vidyābhavan Saṃskṛta Granthamālā 50). Vārāṇasī: Chaukhamba Vidyābhavan 1980.
- KBh<sub>2002</sub>        – siehe BRÜCKNER.
- MBh              *Mahābhārata*: The Mahābhārata. For the first time critically edited by Vishnu S. Sukthankar. Poona: Bhandarkar Oriental Research Institute 1933-59.
- MCGRATH      Kevin McGrath: The Sanskrit Hero. Karṇa in Epic Mahābhārata. (Brills Indological Library 20). Leiden etc: Brill 2004.
- PAI/  
WAEERKER      Karna. Ed. by Anant Pai. Artwork Ram Waeerker. Amar Chitra Katha 26. Bombay o.J. [Comic aus den 1970er Jahren].



- STOLER Barbara Stoler: Karṇabhāra: The Trial of Karṇa: An one-act play attributed to Bhāsa, based on episodes from the Mahābhārata. In: Arvind Sharma (ed.): Essays on the Mahābhārata. Leiden etc.: Brill 1991, p. 57-67.
- THIEME Paul Thieme: Das Indische Theater. In: Fernöstliches Theater. Hrsg. von Heinz Kindermann. (Kröners Taschenausgabe 253). Stuttgart: Kröner 1966, pp. 21-120.
- UR *Uttararāmacarita*: The Uttararāmacarita of Bhavabhūti. Ed. by M.R. Kale. Reprint Delhi 1982.
- WOOLNER/  
SARUP Thirteen Plays of Bhāsa. Translated into English by A.C. Woolner and Lakshman Sarup. (Panjab University Oriental Publications 13). 1930, Reprint Delhi: Motilal 1985.



## Vorbemerkung zum Text und der deutschen Wiedergabe

Der folgende Sanskrittext ist eine von den Teilnehmern eines Proseminars erarbeitete Kollation auf Grundlage der Editionen BRÜCKNERS und DEVADHARS. Textüberlieferungsvarianten werden gemäß der spezifischen Intention dieser Kollation, nämlich die Textgrundlage für die Aufführung eines Theaterstückes zu bieten, nicht systematisch, sondern nur gelegentlich, in Anmerkungen zur parallel abgedruckten deutschen Wiedergabe, angegeben. Metrische Abschnitte werden durch die Abgrenzung mit *daṇḍa* („|“) und mit Beginn einer neuen Zeile vor oder nach einem Vers (*pāda*) gekennzeichnet, Prosa wird mit deutschen Satzzeichen abgegrenzt. Bühnenanweisungen bzw. Abschnittsgliederungen stehen kursiv und in Klammern.

Die deutsche Wiedergabe basiert auf einer Übersetzung, die im Rahmen des Proseminars von den Teilnehmern in Lektüreprotokollen erarbeitet wurde. Gemäß der Intention des hier abgedruckten Textes, nämlich dem Besucher eines auf Sanskrit aufgeführten Theaterstückes eine rasche Orientierung über den Handlungsverlauf zu ermöglichen, wurde auf die übliche Kennzeichnung von sprachlichen und sinngemäßen Ergänzungen durch Klammern verzichtet. Philologische Besonderheiten und Erläuterungen werden in Anmerkungen diskutiert, die von den am Seitenrand ausgewiesenen Protokollanten der einzelnen Übersetzungsabschnitte verfaßt wurden, nämlich von Christian Ferstl

### *Vorbemerkung*

(CF), Linda Lojda (LL), Erwin Steinbach (ES) und Himal Trikha (HT).

Die Zahlenangaben am linken Rand des Sanskrittextes sind als Zeilennummern zu verstehen, jene am rechten Rand des deutschen Textes als Verweise auf eine im Anhang beigegebene Anmerkung zu einem Element der nebenstehenden Zeile oder des nebenstehenden Absatzes. Die Seiten des Sanskrittextes wurden eigens durchnummeriert (gekennzeichnet mit „\*“). Die Verweise im Seitenkopf des Sanskrittextes beziehen sich auf die Strophenzählung der Editionen DEVADHARS (D) und BRÜCKNERS (B).

## KARṆABHĀRA – KARṆAS BÜRDE

puruṣāḥ	Personen
SŪTRADHĀRA	SPIELLEITER
BHAṬA	Ein SOLDAT
KARṆA, aṅgeśvaraḥ kauravasenāpatiḥ	KARṆA, Gebieter über Aṅga, Heerführer der Kurus
ŚALYA, madrarājaḥ karṇasūtaḥ	ŚALYA, Fürst von Madra, Karṇas Wagenlenker
ŚAKRA, devapatir brāhmaṇarūpeṇa	INDRA, Herr der Götter in Ge- stalt eines Brāhmaṇen
DEVADŪTA	Ein GÖTTERBOTE

## Karṇabhāra

(*nāndyante tataḥ praviśati sūtradhāraḥ*)

SŪTRADHĀRA:

- 5 naramṛgapativarṣmālokanabhrāntanārī-  
naradanujasuparṇavrātapātālalokaḥ |  
karajakuliśapālībhinnadaityendravaxṣāḥ  
suraripubalahantā śrīdharo 'stu śriye vaḥ ||  
evam āryamiśrān vijñāpayāmi: ... (*parikramya*  
10 *karṇam dattvā*): aye, kiṃ nu khalu mayi vijñā-  
panavyagre śabda iva śrūyate? aṅga! paśyāmi ...  
(*NEPATHYE*): bho bhoḥ! nivedyatām, nivedyatām  
mahārājāyāṅgeśvarāya ...

## Karṇas Bürde

(*Vorspiel: Nach dem Ende des Segensspruches tritt der Spielleiter auf.*) HT  
1

SPIELLEITER: Er, der Welt und Unterwelt mitsamt den Scharen von Frauen und Männern, von den aus Danu geborenen Dämonen und von geflügelten Wesen durch den Anblick eines Menschen in Löwengestalt benommen macht; er, der die Brust des Dämonenfürsten mit seinen Axtschneiden gleichenden Krallen aufgerissen hat; er, der Heere von Feinden der Götter tötet, der Wohlergehen erhält, – dieser Gott Viṣṇu soll euch zum Heile sein! 2  
3

Folgendes möchte ich dem hochgeschätzten Publikum ankündigen: ... (*Geht herum, lauscht*): Oje! Wird – während ich noch mit der Ankündigung beschäftigt bin – schon ein Laut vernommen? So was! Ich sehe einmal nach ...

(*HINTER DER BÜHNE*): He, hallo! Man möge es melden, man möge dem Großfürsten, dem Gebieter von Anṅa, melden ... 4

*D 1,5 : B 0,2*

SŪTRADHĀRA: bhavatu, vijñātam:

saṃgrāme tumule jāte karṇāya kalitāñjaliḥ |  
nivedayati saṃbhrānto bhṛtyo duryodhanājñayā ||  
(*niṣkrāntaḥ*)

5 (*prastāvanā*)

(*tataḥ praviśati bhataḥ*)

BHATA: bho bhoḥ! nivedyatām, nivedyatām ma-  
hārājyāngeśvarāya: yuddhakāla upasthita iti!

10 karituragarathasthaiḥ pārthaketoḥ purastād  
muditanṛpatisiṃhaiḥ siṃhanādaḥ kṛto 'dya |  
tvaritam arininādair duḥsahālokavīraḥ  
samaram adhigatārthaḥ prasthito nāgaketuḥ ||  
(*parikramya vilokya*): aye, ayam aṅgarājaḥ sa-  
15 maraparcicchadaparivṛtaḥ śalyarājena saha sva-  
bhavanān niṣkramyeta evābhivartate.



*1. Auftritt*

SPIELLEITER: Soll es so sein. Man weiß folgendes:  
Nachdem die Schlacht lärmend eingesetzt hat,  
macht dem Karṇa mit ehrerbietig aneinandergeleg-  
ten Händen ein aufgeregter Diener auf Duryodha-  
nas Geheiß Meldung. (*Ab.*)

*(1. Auftritt: Ein Soldat.)*

SOLDAT: He, hallo! Man möge es melden, man möge  
dem Großfürsten, dem Gebieter von Aṅga, mel-  
den: Die Zeit zu kämpfen ist angebrochen!

Auf ihren Elephanten, Pferden und Streitwagen –  
unter dem Banner von Pṛthās Nachkommen – stie-  
ßen heute ausgelassene Fürsten wie Löwen ein  
mächtiges Gebrüll aus. Durch dieses Feindesge-  
brüll in seiner Absicht zu kämpfen bekräftigt,  
brach Duryodhana, jener Held, dessen Blick  
schwer zu ertragen ist, eilends unter dem Banner  
der Schlange auf.

5

*(Geht und schaut herum):* Ah! Nachdem Aṅgas  
König mit König Śalya sein Lager verlassen hat,  
kommt er dort, eingehüllt in Gefechtskleidung, ge-

6

*D 3,2 : B 1,2*

bhoḥ! kiṃ nu khalu yuddhotsavapramukhasya  
dr̥ṣṭaparākramasyābhūtapūrvō hṛdayaparitāpaḥ?  
eṣa hi –

atyugradīptiviśadaḥ samare 'gragaṇyaḥ  
5 śaurye ca samprati saśokam upaiti dhīmān |  
prāpte nidāghasamaye ghanarāśiruddhaḥ  
sūryaḥ svabhāvarucimān iva bhāti karṇaḥ ||  
yāvad apasarpāmi. (*niṣkrāntaḥ*)

10 (*tataḥ praviśati yathānirdiṣṭaḥ karṇaḥ śalyaś ca*)

KARNA: mā tāvan mama śaramārgalakṣabhūtāḥ  
kiṃ prāptāḥ kṣitipatayaḥ sajīvaśeṣāḥ |  
kartavyaṃ raṇaśirasi priyaṃ kurūṇāṃ  
draṣṭavyo yadi sa bhaved dhanañjayo me ||

15 śalyarāja, yatrāsāv arjunaś tatraiva codayatāṃ  
mama rathaḥ!

ŚALYA: bādham. (*codayati*)

## 2. Auftritt

rade heran. Holla! Gibt es da für diesen Menschen – stets dem ersten beim Kampfesfest und bekannt für sein mutiges Auftreten – eine seelische Qual, die er zuvor nicht hatte?

Denn hier nähert sich soeben der in Kampf und Tapferkeit zu den Ersten zu zählende Karṇa in ungeheuer hellem Glanz, doch besorgt und in Gedanken: Er strahlt wie die von Natur aus leuchtende Sonne, die aber, wenn die heiße Zeit gekommen ist, von Wolkenmassen beeinträchtigt ist. CF

Ich mache mich inzwischen davon. (*Ab.*) 7 8

(2. Auftritt: Karṇa, wie beschrieben, und Śalya.)

KARṆA: Trifft man etwa Herrscher an, die zum Ziel meiner Pfeile wurden und am Leben blieben? Das kann nicht sein! Sobald ich den Beute machenden Arjuna sehe, werde ich an der Kriegsfront den Kuru eine Freude machen. – König Śalya, genau dorthin, wo sich Arjuna befindet, lenkt meinen Wagen! 9

ŚALYA: Gewiss! (*Lenkt den Wagen.*)

*D 5,3 : B 3,3*

KARNA: aho nu khalu –

anyonyaśastravinipātānikṛttagātra-  
yau dhāśvavāraṇaratheṣu mahāhaveṣu |  
kruddhāntakapratimavikramaṇo mamāpi  
5 vaidhuryam āpatati cetasi yuddhakāle ||  
bhoḥ kaṣṭam!  
pūrvam kuntyāṃ samutpanno rādheya iti viśrutah |  
yudhiṣṭhirādayas te me yaviyāṃsas tu pāṇḍavāḥ ||  
ayam sa kālah kramalabdhaśobhano  
10 guṇaprakarṣo divaso 'yam āgataḥ |  
nirartham astraṃ ca mayā hi śikṣitaṃ  
punaś ca mātur vacanena vāritaḥ ||  
bho madrarāja, śrūyatāṃ mamāstrasya vṛttān-  
taḥ!  
15 ŚALYA: mamāpy asti kautūhalaṃ enaṃ vṛttāntaṃ  
śrotum.

## 2. Auftritt

KARNA: Ach, was ist nur los? – In den großen Tumulten der Kampfwägen, Kampfelephanten und Kampffrösser, deren Glieder durch gegenseitige Waffenhiebe abgetrennt sind, schreite ich dem zornigen Tod gleich einher. Doch sogar mein Gemüt befällt Niedergeschlagenheit zur Zeit dieses Kampfes.

10

Oh, Jammer!

Al erster ward ich von Kuntī geboren, als Spross Rādhās bin ich bekannt. Die Pāṇḍavas aber, von Yudhiṣṭhira angefangen, sind jünger als ich.

Dies ist eine Zeit, deren Glanz sich nach und nach entfaltete. Dieser Tag ist mit einem Übermaß an Vorzügen herangekommen. Nutzlos aber ist die von mir freilich studierte Waffe. Und außerdem bin ich durch die Worte meiner Mutter eingeschränkt.

Ihr, Fürst Śalya, vernehmt die Geschichte meiner Wurfwaffe!

LL

11

ŚALYA: Auch mich interessiert es, diese Geschichte zu hören.

*D 8,3 : B 6,3*

KARṆA: pūrvam evāhaṃ jāmadaḡnyasya sakāśaṃ  
gataṃvān asmi.

ŚALYA: tatas tataḥ?

KARṆA: tataḥ – vidyullatākapi latuṅgajaṭākālāpam  
5 udyatprabhāvalayinaṃ paraśuṃ dadhānam |  
kṣatrāntakaṃ munivaraṃ bhṛḡuvaṃśaketuṃ  
gatvā praṇamya nikaṭe nibhṛtaḥ sthito 'smi ||

ŚALYA: tatas tataḥ?

KARṆA: tato jāmadaḡninā mamāśīrvacanaṃ dat-  
10 tvā pṛṣṭo 'smi: ko bhavaṃn kim artham ihāgata iti.

ŚALYA: tatas tataḥ?

KARṆA: tataḥ, bhagavann akhilāny astrāny upa-  
śikṣitum icchāmīty uktavaṃn asmi.

ŚALYA: tatas tataḥ?

15 KARṆA: tata ukto 'haṃ bhagavatā brāhmaṇeṣūpa-  
deśaṃ kariṣyāmi na kṣatriyāṇāṃ iti.

KARṆA: Früher einmal bin ich zu Jāmadagnya gegangen.

12

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann, – nachdem ich zur Zierde der Bhṛgu-Familie gegangen war, dem Besten der Weisen, dem Zerstörer der Krieger-Klasse, der ein Bündel von verfilztem Haar hatte, das hoch aufragte und rötlich wie ein Blitzstrahl war, und der seine Axt hielt, an der aufsteigender Glanz haftete, und nachdem ich mich vor ihm verneigt hatte, stand ich still in seiner Nähe.

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann, nachdem Jāmadagni mir seinen Segensspruch gegeben hatte, bin ich gefragt worden: „Wer bist du und zu welchem Zwecke bist du hier hergekommen?“

13

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann habe ich gesprochen: „Ehrwürdiger, ich wünsche alle Wurfwaffen zu erlernen.“

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann hat der Ehrwürdige zu mir gesprochen: „Ich unterweise Brāhmaṇen, keine Krieger.“

14

*D 9,10 : B 7,10*

ŚALYA: asti khalu bhagavataḥ kṣatriyavaṃśyaiḥ  
pūrvavairam. tatas tataḥ?

KARNA: tataḥ, nāhaṃ kṣatriya ity astropadeśaṃ  
grahītum ārabdhaṃ mayā.

5 ŚALYA: tatas tataḥ?

KARNA: tataḥ katipayakālātikrame kadācit phala-  
mūlasamitkuśakusumāharaṇāya gatavatā guruṇā  
sahānugato 'smi.

ŚALYA: tatas tataḥ?

10 KARNA: tataḥ sa gurur vanabhramaṇapariśramān  
madaṅke nidrāvaśaṃ upagataḥ.

ŚALYA: tatas tataḥ?

KARNA: tataḥ –

kṛtte vajramukhena nāma kṛmiṇā

15 daivān mamorudvaye

nidrācchedabhayād asahyata guror

dhairyāt tadā vedanā |

utthāya kṣatajāplutaḥ sa sahasā

roṣānaloddīpito

20 buddhvā mām ca śaśāpa kālaviphalāny

astrāṇi te santv iti ||



ŚALYA: In der Tat hegt der Ehrwürdige eine alte Feindschaft gegenüber Leuten aus dem Kriegergeschlecht. Und dann?

KARṆA: Mit den Worten: „Ich bin kein Krieger“, begann ich dann eine Unterweisung in die Wurfwaffen zu erhalten.

15

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann, als einige Zeit verstrichen war, habe ich einmal den Lehrer begleitet, der Früchte, Wurzeln, Brennholz, Kuśa-Gras und Blüten holen gegangen war.

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann schlief der Lehrer, angestrengt vom Wandern im Wald, in meinem Schoße ein.

ŚALYA: Und dann?

KARṆA: Dann, – nachdem aufgrund schicksalhafter Fügung ein Wurm namens „Vajramukha“ meine Schenkel durchbohrte, erduldeten ich darauf standhaft den Schmerz, aus Angst, den Schlaf des Lehrers zu unterbrechen. Als er sich von meinem Blut überströmt erhob und mich somit als doch einen Krieger erkannt hatte, war er vom Feuer des Zornes gewaltig entflammt und er fluchte: „Zur Zeit deines Todes sollen dir die Wurfwaffen nutzlos sein!“

16

*D 10,1 : B 8,1*

ŚALYA: aho, kaṣṭam abhihitam tatrabhavatā!

KARNA: parīkṣāmahe tāvad astrasya vṛttāntam.

(*tathā kṛtvā*): etāny astrāṇi nirviryaṇīva lakṣ-  
yante. api ca –

5 ime hi dainyena nimīlitekṣaṇā  
muhuh skhalanto vivaśās turaṅgamāḥ |  
gajāś ca saptacchadadānagandhino  
nivedayantīva raṇe nivartanam ||  
śaṅkhadundubhayaś ca niḥśabdāḥ.

10 ŚALYA: bhoḥ kaṣṭam! kiṃ nu khalv idam?

KARNA: śalyarāja, alam alam viśādeṇa!

hato 'pi labhate svargaṃ jitvā tu labhate yaśaḥ |  
ubhe bahumate loke nāsti niṣphalatā raṇe ||  
api ca –

15 ime hi yuddheṣv anivartitāśā  
hayāḥ suparṇena samānavegāḥ |  
śrīmatsu kāmbojakuleṣu jātāḥ  
rakṣantu mām yady api rakṣitavyam ||

## 2. Auftritt

ŚALYA: Oje, der Ehrwürdige dort hat Schlimmes ausgesprochen!

KARNA: Wollen wir inzwischen den Zustand der Wurfwaffe überprüfen. (*Indem er das tut*): Diese Waffen erscheinen wie ohne Kraft.

Zudem ist es doch so, als ob die schnellen Rosse hier, mit vor Elend geschlossenen Augen, indem sie unkontrollierbar immer wieder straucheln, und die Elephanten, die nach ihrem Sekret riechen wie nach dem Baum Siebenblatt, zur Abkehr von der Schlacht rieten. ES 17 18

Auch die Muschelhörner und Trommeln geben keinen Klang mehr. 19

ŚALYA: O weh! Was ist denn das? 20

KARNA: Fürst Śalya, nun aber genug des Kleinmuts! Der Erschlagene gewinnt zwar den Himmel, wenn man aber gesiegt hat, gewinnt man Ruhm; beides ist hoch geachtet in der Welt, Fruchtlosigkeit gibt's nicht in der Schlacht. 21

Noch mehr – denn diese Pferde, die in Kämpfen die Hoffnung nicht aufgeben, einem Flügelwesen gleich an Geschwindigkeit, geboren in ruhmreichen

*D 13,1 : B 11,1*

akṣayo 'stu gobrāhmaṇānām! akṣayo 'stu pati-  
vratānām! akṣayo 'stu raṇeṣv aparānmukhānām  
yaudhapuruṣāṇām! akṣayo 'stu mama prāptakā-  
lasya! eṣa bhoḥ –

5 samaramukham asahyaṃ pāṇḍavānām praviśya  
prathitaguṇagaṇāḍhyaṃ dharmarājaṃ ca baddhvā |  
mama śaravaravegair arjunaṃ pātayitvā  
vanam iva hatasiṃhaṃ supraveśaṃ karomi ||  
śalyarāja, yāvad ratham ārohāvaḥ.

10 ŚALYA: bādham. (*ubhau rathārohaṇaṃ nāṭayataḥ*)

KARṆA: śalyarāja, yatrāsāv arjunaḥ tatraiva cod-  
yatām mama rathaḥ!

(*NEPATHYE*): bho kaṇṇa, mahattaraṃ bhikkhaṃ  
yācemi.

15 KARṆA (*ākarṇya*): aye, vīryavāñ chabdaḥ!

## 2. Auftritt

Kāmbojaner Gestüten, sollen mich schützen, wenn  
ich denn geschützt werden muß.

Unversehrt seien Kühe und Brahmanen; unversehrt  
seien gattentreue Frauen; unversehrt seien Krie-  
gersleute, die Schlachten nicht den Rücken kehren;  
unversehrt sei ich selbst, wenn meine Zeit kommt!

Seht her: Die unbezwingbare Kriegsfront der Pāṇ-  
davas, indem ich sie durchbreche, den rechtmässi-  
gen Fürsten, der reich ist an Scharen berühmter  
Vorzüge, gefangennehme und mit der Wucht mei-  
ner trefflichen Pfeile den Arjuna fälle, mache ich  
so bequem zu beschreiten wie einen Wald, in dem  
die Löwen erlegt sind.

Fürst Śalya, besteigen wir gleich den Wagen!

ŚALYA: Gewiß. (*Beide mimen das Aufsteigen auf  
den Wagen.*)

KARṆA: König Śalya, genau dorthin, wo sich Arjuna  
befindet, lenkt meinen Wagen!

(*HINTER DER BÜHNE*): O Karṇa, ich bitte um ein gar  
großes Almosen!

KARṆA (*horcht*): Ah, Welch kraftvoller Klang!

*D 15 : B 13*

śrīmān eṣa na kevalaṃ dvijavaro

yasmāt prabhāvo mahān

ākarmaṇya svaram asya dhīramadhuraṃ

citrārpitāṅgā iva |

5 utkarmaṇastimitāñcitākṣivalita-

grīvārpitāgrānanās

tiṣṭhanty asvavaśāṅgayaṣṭi sahasā

yānto mamaite hayāḥ ||

āhūyatāṃ sa vipraḥ! na, na. aham evāhvayāmi.

10 bhagavan, ita itaḥ!

*(tataḥ praviśati brāhmaṇarūpeṇa śakraḥ)*

ŚAKRA: bho meghāḥ, sūryeṇaiva nivartya gac-

chantu bhavantaḥ! (*karṇam upagamyā*): bho

15 kaṇṇa, mahattaraṃ bhikkhaṃ yācemi.

KARṆA: dṛḍhaṃ prīto 'smi, bhagavan!

yātaḥ kṛtārthagāṇanām aham adya loke

rājendramaulimaṇirañjitapādapadmaḥ |

viprendrapādarajasā tu pavitramauliḥ

20 karṇo bhavantam aham eṣa namaskaromi ||

### 3. Auftritt

Dieser vornehme Herr gehört nicht nur den oberen Ständen an, denn auch seine Autorität ist groß: Diese meine Pferde hören seine feste und melodische Stimme, – und sofort bleiben sie im Lauf wie auf ein Bild gebannt stehen, mit aufgerichteten Ohren, mit starren, aufmerksamen Augen, die Nüstern an die gewendeten Häuse geheftet, und mit unwillkürlich stocksteifen Gliedern.

28

29

Ruft den Priester bitte her. Doch nicht. Ich rufe ihn selbst her: Ehrwürdiger, nur herbei!

#### *(3. Auftritt: Indra in Gestalt eines Brāhmaṇen.)*

INDRA: He da, ihr Wolken, kehrt eben der Sonne wegen um, geht! (*Nähert sich Karṇa*): O Karṇa, ich bitte um ein gar großes Almosen!

30

KARṆA: Ich bin hoch erfreut, Ehrwürdiger! Man zählt mich in der Welt zu jenen, die ihre Ziele erreicht haben. Von den Juwelen auf den Häuptern der indragleichen Fürsten sind meine Lotosfüße gerötet und vom Staub an den Füßen der indragleichen Priester ist wiederum mein Haupt rein. Karṇa

*D 16,1 : B 14,1*

ŚAKRA (*ātmagatam*): kiṃ nu khalu mayā vaktavyam? yadi dīrghāyur bhaveti vakṣye dīrghāyur bhaviṣyati. yadi na vakṣye mūḍha iti mām paribhavati. tasmād ubhayaṃ parihṛtya kiṃ nu khalu vakṣyāmi? bhavatu, dr̥ṣṭam. (*prakāśam*): bho kaṇṇa, suyye via, cande via, himavante via, sāgaḷe via ciṭṭhadu de jaso!

KARNA: bhagavan, kiṃ na vaktavyaṃ dīrghāyur bhaveti? athavā, etad eva śobhanam. kutaḥ –  
10 dharmo hi yatnaiḥ puruṣeṇa sādhyo  
bhujāṅgajihvācapalā nṛpaśriyaḥ |  
tasmāt prajāpālanamātrabuddhyā  
hateṣu deheṣu guṇā dharante ||  
bhagavan, kim icchasi? kiṃ dadāmi?

15 ŚAKRA: mahattaraṃ bhikkhaṃ yācemi.

KARNA: mahattarāṃ bhikṣāṃ bhavate pradāsyē.  
śrūyantāṃ madvibhavāḥ:



bin ich und ich erweise dem Erhabenen meine Verehrung.

INDRA (*zu sich:*) Was soll ich nur sagen? Wenn ich sage: „Lang sollst du leben!“, dann wird er lange leben. Wenn ich es nicht sage, wird er mich einen Tölpel schimpfen. Also was sage ich nur, beides vermeidend? Ach was, ich hab's (*laut*): Oh Karṇa! Wie die Sonne, wie der Mond, wie der Himālaya, wie der Ozean soll euer Ruhm bestehen!

31

KARṆA: Ehrwürdiger, sollte man nicht „Lang sollt ihr leben!“ sagen? Andererseits ist gerade das glänzend. Warum?

32

Denn mühsam hat der Mensch seine Pflicht zu erfüllen. Unstet wie die Schlangenzunge ist des Königs Wohlergehen. Darum: Dadurch, daß man seine Erkenntniskraft allein auf den Schutz der Untertanen richtet, bleiben die Tugenden erhalten, auch wenn die Leiber erschlagen liegen.

33

Ehrwürdiger, was wünscht ihr? Was soll ich geben?

INDRA: Ich bitte um ein gar großes Almosen!

KARṆA: Ein gar großes Almosen werde ich euch gewähren! Hört von meinen Besitztümern:

*D 18 : B 16*

guṇavad amṛtakalpakṣīradhārābhivarṣi  
dvijavara rucitaṃ te tṛptavatsānuyātram |  
taruṇam adhikam arthiprārthanīyaṃ pavitraṃ  
vihitakanakaśṛṅgaṃ gosahasraṃ dadāmi ||

5 ŚAKRA: gosahassaṃ tti. muhuttaṃ khīraṃ pibā-  
mi. ṇecchāmi kaṇṇa, ṇecchāmi.

KARṆA: kiṃ necchati bhavān? idam api śrūyatām:  
ravituragasamānaṃ sādhanam rājalakṣmyāḥ  
sakalanṛpatimānyaṃ mānyakāambojajātam ||

10 suguṇam anilavegaṃ yuddhadṛṣṭāpadānaṃ  
sapadi bahu sahasraṃ vājināṃ te dadāmi ||

ŚAKRA: assa tti. muhuttaṃ āluhāmi. ṇecchāmi  
kaṇṇa, ṇecchāmi.

KARṆA: kiṃ necchati bhagavān? anyad api śrūya-  
15 tām:

Ich gebe tausend Kühe, deren Hörner mit Gold LL  
versetzt sind, die rein, von Bittstellern gewünscht,  
luxuriös und zart sind, denen gesättigte Kälber  
nachfolgen, die euch mit Strömen von nektarglei-  
cher Milch überschütten und die ausgezeichnet  
sind. Oh, ihr Vornehmer unter den oberen Ständen,  
die werden euch gefallen!

ŚAKRA: Tausend Kühe. – Ich trinke gelegentlich 34  
Milch. Ich will die Kühe nicht, Karṇa, ich will  
nicht.

KARṆA: Warum wollt ihr sie nicht? Vernehmt auch 35  
dies: Ich gebe viele tausend flinke Pferde, die man  
in Schlachten glorreiche Taten vollbringen sieht,  
die tugendreich und von Windesgeschwindigkeit  
sind, die, in geehrten Kāmbojagestüten geboren,  
von allen Königen respektiert werden, die Königen  
gleich den Sonnenpferden Herrlichkeit bereiten.

ŚAKRA: Pferde. – Ich reite gelegentlich. Ich will die  
Pferde nicht, Karṇa, ich will nicht.

KARṆA: Warum wollt ihr sie nicht? Vernehmt noch  
ein anderes:

madasaritakapolam̐ ṣaṭpadaiḥ sevyamānam̐  
girivaranicayābham̐ meghagambhīraghoṣam̐ |  
sitanakhadaśanānām̐ vāraṇānām̐ anekam̐  
ripusamaravimardam̐ vṛndam̐ etad dadāmi ||

5 ŚAKRA: gaa tti. muhuttaam̐ āḷuhāmi. ṇecchāmi  
kaṇṇa, ṇecchāmi.

KARṆA: kiṃ necchati bhavān? anyad api śrūya-  
tām: aparyāptam̐ kanakam̐ dadāmi.

10 ŚAKRA: gahṇia gacchāmi. (*kiṃcid gatvā*): ṇecchā-  
mi kaṇṇa, ṇecchāmi.

KARṆA: tena hi jitvā pṛthivīm̐ dadāmi!

ŚAKRA: puhuvīe kiṃ karissam?

KARṆA: tena hy agniṣṭomaphalam̐ dadāmi!!

ŚAKRA: aggiṭṭhomaphaḷeṇa kiṃ kayyam?

15 KARṆA: tena hi macchiro dadāmi!!!

ŚAKRA: avihā, avihā!

### 3. Auftritt

Ich gebe diese unzähligen Horden von Elephanten, die den Feind im Krieg aufreiben, die weiße Nägel und Stoßzähne haben, die einer Anhäufung höchster Berge gleichend dumpf wie Wolken tosen, deren mit Brunftsekret übergossene Wangen von Bienen umschwärmt werden.

ŚAKRA: Elephanten. – Ich reite gelegentlich. Ich will die Elephanten nicht, Karṇa, ich will nicht.

KARṆA: Warum wollt ihr sie nicht? Vernehmt noch ein anderes: Ich gebe Unmengen Gold.

ŚAKRA: Ich nehme es und gehe. (*Nachdem er ein wenig herumgegangen ist*): Ich will das Gold nicht, Karṇa, ich will nicht.

KARṆA: Dann gebe ich, nachdem ich sie erobert habe, die Erde!

36

ŚAKRA: Was werde ich mit der Erde machen?

KARṆA: Dann gebe ich die Frucht des Agniṣṭoma!!

ŚAKRA: Was soll ich mit der Frucht des Agniṣṭoma machen?

KARṆA: Dann gebe ich meinen Kopf!!!

ŚAKRA: Um Himmelswillen! Bloß nicht!

37

*D 20,13 : B 18,12*

KARNA: na bhetaṅgā, na bhetaṅgā! prasīdatu  
bhavān. anyad api śrūyatām:

aṅgaiḥ sahaiva janitaṃ mama deharakṣā  
devāsuraḥ api na bhedyam idaṃ saḥāstraiḥ |  
5 deyaṃ tathāpi kavacaṃ saha kuṇḍalābhyāṃ  
prītyā mayā bhagavate rucitaṃ yadi syāt ||

ŚAKRA (*sahaṅgā*): dedu, dedu!

KARNA (*ātmaṅgā*): eṣa evāṅgā kāmāḥ! kiṃ nu  
khalv anekakapaṭabuddheḥ kṛṣṇasyopāyaḥ? so  
10 'pi bhavatu! dhik, ayuktam anuśocitum! nāsti  
saṃśayaḥ. (*prakāṅgā*): gṛhyatām.

ŚALYA: aṅgārāja, na dātavyaṃ na dātavyaṃ!

KARNA: śalyarāja, alam alaṃ vārayitum! paśya:  
śilā kṣayaṃ gacchati kālāparyayāt  
15 subaddhamūlā nipatanti pādapāḥ |  
jalaṃ jalasthānagataṃ ca śuṣyati  
hutaṃ ca dattaṃ ca tathāiva tiṣṭhati ||

KARNA: Keine Angst, nur keine Angst! Beruhigt euch! Vernehmt noch ein anderes: Dies ist der Schutz meines Leibes, zusammen mit meinen Gliedern gewachsen. Er kann von Waffen nicht gespalten werden, selbst von Göttern und Gegengöttern nicht. Wenn es dem Ehrwürdigen gefällig wäre, so will ich mit Freuden sogar diesen Panzer mitsamt meinen Ohrringen geben.

38

ŚAKRA (*freudig*): Ja, das gibt mir!

ES

KARNA (*zu sich*): Gerade das ist sein Begehrt! Ist dies vielleicht eine Strategie des listenreichen Kṛṣṇa? Und wenn schon – soll es eine sein! Pfui, es ziemt sich nicht nachzutruern. Es besteht kein Zweifel. (*Laut*): Nehmt!

39

ŚALYA: Fürst von Aṅga, ihr dürft sie ihm ja nicht geben!

KARNA: Fürst Śalya, hört nur auf, mich abzuhalten. Seht: Wie ein Fels vergeht, indem die Zeit fortschreitet; Bäume, die fest verwurzelt sind, fallen; Wasser, auch an einem Ort des Wassers, vertrocknet; so bleibt Geopfertes und auch Geschenktes in derselben Weise bestehen.

40

41

*D 22,1 : B 20,1*

tasmād gr̥hyatām. (*nikṛtya dadāti*)

ŚAKRA (*gr̥hītvā ātmagatam*): hanta, gr̥hīte etc.

pūrvam evāha arjunavijayārtham sarvadevair  
mayā samarthitam idam anuṣṭhitam. tasmād  
5 aham apy airāvatam āruhya matputrayor arjuna-  
karṇayor dvandvayuddham paśyāmi.

(*niṣkrāntaḥ*)

ŚALYA: bho aṅgarāja, vañcitaḥ khalu bhavān!

KARṆA: kena?

10 ŚALYA: śakreṇa!

KARṆA: na khalu. śakraḥ khalu mayā vañcitaḥ.

kutaḥ –

anekayajñāhutitarpito dvijaiḥ

kirīṭimān dānavasaṅghamardanaḥ |

15 suradvipāsphālanakarkaśāṅgulir

mayā kṛtārthaḥ khalu pākaśāsanāḥ ||



Darum nehmt. (*Trennt sie ab und gibt sie ihm.*)

ŚAKRA (*nimmt sie, spricht zu sich*): Ha, die beiden habe ich bekommen! Was ich, ach, schon seit langer Zeit gemeinsam mit allen Göttern bezweckte, auf daß Arjuna siegreich sei, das ist vollbracht. Darum besteige ich meinerseits den Elephanten Airāvata und sehe dem Zweikampf meiner beiden Söhne Arjuna und Karṇa zu.

42

43

(*Ab.*)

ŚALYA: O Fürst von Anṅa, wisset, ihr seid überlistet.

KARṆA: Von wem?

ŚALYA: Von Śakra!

KARṆA: O nein. Śakra, müßt ihr verstehen, ist von mir überlistet. Warum? – Den die oberen Stände mit vielen Opfern und Anrufungen gelobt haben, der den Diademträger zur Seite hat, der die Horde von Danus Sprößlingen zermalmt, dessen Finger rauh ist vom Antreiben des Götterelephanten, der Pāka-Züchtiger verdankt mir allein seinen Erfolg.

44

45

*D 23,1 : B 21,1*

DEVADŪTA (*praviśya brāhmaṇarūpeṇa*): bhoḥ, kar-  
ṇa! kavacakuṇḍalagrahaṇāj janitapaścāttāpena  
puraṃdareṇānugṛhīto 'si. pāṇḍaveṣu ekapuruṣa-  
vadhārtham amogham astraṃ vimalā nāma śak-  
5 tir iyaṃ pratigr̥hyatām!

KARṆA: dhik, dattasya na pratigr̥hṇāmi!

DEVADŪTA: nanu brāhmaṇavacanād gr̥hyatām!

KARṆA: brāhmaṇavacanam iti. na mayātikrānta-  
pūrvam. kadā labheya?

10 DEVADŪTA: yadā smarasi tadā labhasva.

KARṆA: bāḍham, anugṛhīto 'smi. pratinivartatām  
bhavān.

DEVADŪTA: bāḍham. (*niṣkrāntaḥ*)

KARṆA: śalyarāja, yāvad ratham ārohāvaḥ.

15 ŚALYA: bāḍham. (*rathārohaṇaṃ nāṭayataḥ*)

(4. Auftritt: Götterbote in Gestalt eines Brahmanen.) HT

GÖTTERBOTE: Hört, Karṇa! Von Indra, der Städte zerschmettert, werdet ihr begünstigt, da er – nachdem er euch Brustpanzer und Ohrringe genommen hat – Reue empfindet. Um einen einzigen Mann unter den Pāṇḍavas zu erschlagen, nehmt als unfehlbare Waffe diesen Speer mit Namen Vimalā!

KARṆA: Pfui, für Gegebenes nehme ich nichts an!

GÖTTERBOTE: Ihr müßt es aber auf das Wort eines Brāhmaṇen hin nehmen!

KARṆA: Das Wort eines Brāhmaṇen. – Ich habe es zuvor nie übertreten. Wann soll ich den Speer zur Hand nehmen?

GÖTTERBOTE: Dann, wenn ihr euch seiner entsinnt, sollt ihr ihn zur Hand nehmen.

KARṆA: Gut, ich bin sehr verbunden. Kehrt zurück!

GÖTTERBOTE: Gut. (*Ab.*)

KARṆA: König Śalya, besteigen wir gleich den Wagen.

ŚALYA: Gut. (*Die beiden mimen den Aufstieg auf den Wagen.*)

*D 23,13 : B 21,13*

KARNA: aye, śabda iva śrūyate. kiṃ nu khalv  
idam?

śaṅkhadvaniḥ pralayasāgaraghoṣatulyaḥ  
kṛṣṇasya vā na tu bhavet sa tu phālgunasya |  
5 nūnaṃ yudhiṣṭhiraparājayakopitātmā  
pārthaḥ kariṣyati yathābalaṃ adya yuddham ||  
śalyarāja, yatrāsāv arjunaś tatraiva codyatāṃ  
mama rathaḥ!

ŚALYA: bāḍham!

10

*(bharatavākyam):*

sarvatra sampadaḥ santu, naśyantu vipadaḥ sadā |  
rājā rājaguṇopeto bhūmim ekaḥ praśāstu naḥ ||

*(niṣkrāntau)*

15

*(karṇabhāram avasitam)*

KARNA: Ah, ich höre schon einen Laut. Was ist das nur? – Der Ton eines Muschelhorns gleich dem Getöse des Ozeans der Weltenauflösung! Der wird aber gewiß nicht von Kṛṣṇa, sondern von Arjuna sein. Sicherlich erzürnt über die Niederlage Yudhiṣṭhīras, wird Pṛthās Nachkomme heute nach Kräften kämpfen. – König Śalya, genau dorthin, wo sich Arjuna befindet, lenkt meinen Wagen!

ŚALYA: Gewiß!

*(Abschluß: Spruch der Schauspieler):* Gelingen soll überall sein, Mißlingen stets vergehen. Unser König soll – mit königlichen Tugenden versehen – als einziger über die Erde gebieten!

*(Ab.)*

*(Das Stück „Karnas Bürde“ ist beendet.)*



## Zusammenfassende Gliederung des Karṇabhāra

Die Zahlenangaben in eckiger Klammer beziehen sich auf die eigens durchnummerierten, mit „\*“ gekennzeichneten Seiten bzw. Zeilen des Sanskrittexts der vorliegenden Ausgabe.

Vorspiel: Der Spielleiter (*sūtradhāra*) charakterisiert mit der Evokation einer schrecklichen Inkarnation Viṣṇus, dem entsetzlichen Narasiṃha, [1,5-8] und mit der Ankündigung des Ortes des Geschehens, dem Schlachtfeld von Kurukṣetra [2,2f.], die grundlegenden Stimmungen (*rasa*) des Stückes, nämlich die Stimmungen des Grauens (*bhayānakarasa*) und der Heroik (*vīrarasa*), welche die Gemütszustände (*sthāyibhāva*) der Furcht (*bhaya*) und des Elans (*utsāha*) anregen sollen, die der Betrachter im Verlauf des Stückes mit Karṇa durchleben wird [1,1-2,5].

I. Karṇas Durchsetzungskraft und seine Entschlossenheit, jedenfalls mit Arjuna zu kämpfen – trotz inneren Bangens und übler Vorzeichen [2,7-]:

1. Ein Soldat führt den Betrachter in die näheren Umstände der Schlacht ein, kündigt Karṇas Kommen an und verwundert sich über eine innere Qual (*hṛdayaparitāpa*), die diesen kompetenten Krieger zu befallen haben scheint [2,7-3,8].
2. Auftritt Karṇas, der großes Selbstbewußtsein ausstrahlt, indem er von sich sagt, noch nie einen Kampf verloren zu haben, und seinen Wagenlenker Śalya anhält, auf Arjuna zuzusteuern [3,10-17].

## *Gliederung*

3. Verzögerung der Fahrt [4,1-8,13]:
  - 3.1. Bangigkeit und Suche nach ihren Ursachen [4,1-7,1]:
    - 3.1.1. Trotz des Wissens um seine kriegerischen Fähigkeiten, fühlt sich Karṇa niedergeschlagen (*vaidhurya*), bemerkt, daß seine biographischen Umstände eigen- gesetzlich in den anstehenden Entscheidungskampf mit Arjuna münden müssen und nennt mit der Funk- tionsuntüchtigkeit seiner Waffen und einem Verspre- chen seiner Mutter gegenüber zwei Gründe, warum die Voraussetzungen für den Kampf nicht optimal sind [4,1-12].
    - 3.1.2. Karṇa erzählt Śalya, daß er Jāmadagnya getäuscht hätte, um bei diesem besondere Waffen zu erlernen, daß diese aber zur Zeit seines Todes unwirksam wer- den sollen, da ihn Jāmadagnya, als dieser dem Betrug auf die Schliche kam, entsprechend verflucht habe [4,13-7,1].
  - 3.2. Üble Vorzeichen: Karṇas Waffen scheinen tatsächlich nicht zu funktionieren (1), Pferde und Elephanten be- nehmen sich eigenartig (2), Muschelhörner und Pauken schweigen (3) [7,2-10].
4. Karṇa schiebt alle Befürchtungen beiseite, spricht sich Mut zu, entwickelt eine Kampfstrategie und will die Fahrt zu Arjuna wieder aufnehmen: Selbst wenn er wäh- rend des Kampfes fallen sollte, würde er von den Men- schen geachtet werden, und er kann sich im Kampf je- denfalls auf seine Pferde verlassen [7,11-8,13].



II. In der Begegnung mit dem Götterkönig Indra erwirbt Karṇa unermeßlichen Ruhm und stellt den Wert der Gabe über seine sonstigen Interessen [8,14-15,13]:

1. Karṇas Fahrt wird durch Indra weiter verzögert, indem dieser ihn um seinen angeborenen Schutz, nämlich seinen Brustpanzer und seine Ohrringe bittet, die Karṇa ihm schließlich gewährt [8,14-14,1]:

1.1. Indra bittet in Gestalt eines Brāhmaṇen um eine Gabe. Karṇa erkennt sofort, daß sich hinter dieser Gestalt mehr als ein Brāhmaṇe verbergen muß, was dem Betrachter dadurch kundgetan wird, daß Indra den ihn begleitenden Wolken gebietet, sich zurückzuziehen [8,14-9,15].

1.2. Vorstellung und Begrüßung: Karṇa präsentiert sich dem Bittenden als mächtiger und reicher Mann, der geben kann, was immer man sich wünscht. Indra fragt sich, wie er Karṇa begrüßen soll, da sein Wunsch Wirklichkeit wird und wünscht ihm schließlich unermeßlichen Ruhm (*yaśas*) [9,16-10,13].

1.3. Indra ist mit nichts von dem zufrieden, was Karṇa ihm zunächst anbietet: tausend Kühe, viele tausende Pferde, unzählige Horden Elefanten, Unmengen von Gold, die ganze Erde, das Resultat des Agniṣṭoma und schließlich sogar seinen Kopf [10,14-12,16].

1.4. Karṇa bietet seinen Brustpanzer und seine Ohrringe, die Indra sofort nehmen will. Obwohl Karṇa eine List Kṛṣṇas vermutet und Śalya ihn auch abzuhalten sucht,

## *Gliederung*

gibt Karṇa sie fort, in dem Bewußtsein, das Opfer und Gabe das einzig Beständige in der Welt sind [13,1-14,1].

2. Reflexion über das Geschehen [14,2-16]:

2.1. Indra hebt hervor, daß mit dieser Gabe der Sieg Arjuna gesichert ist [14,2-7].

2.2. Karṇa hält fest, daß selbst der Götterkönig Indra zur Verwirklichung seiner Ziele auf ihn, Karṇa, angewiesen ist [14,8-16].

3. Nach anfänglichem Sträuben akzeptiert Karṇa eine von einem Götterboten angebotene Waffe als Gegengabe Indras [15,1-13].

III. Karṇa setzt seine Fahrt fort [15,14-16,9].

Abschluß: Segensspruch der Schauspieler zugunsten des lokalen Potentaten [16,11f.].

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Die in KBh<sub>2002</sub> eingesehenen Manuskripte kennen den Titel *Karṇabhāra* nicht, sondern lesen *Karṇabhārata* oder *Karṇakavacaharaṇa*.

KBh<sub>2002</sub> ersetzt die gesamte das Auftreten des Sūtradhāra enthaltende Passage (KBh p. 1,4-16) mit einem einfachen Hinweis auf eine dem Gaṇeśa zugeeignete Verehrung (*gaṇapataye namaḥ*), läßt dann einen nicht näher bezeichneten Akteur abtreten und liest darauf wie KBh p. 1,16: *prastāvanā*. Vor diesem Hintergrund gesehen, überliefert KBh offenbar zwei Einleitungen: Zum Einen eine allgemeinere, den Segensspruch enthaltende Einleitung durch den Spieler, zum Anderen eine bereits szenische Einleitung durch den Soldaten. Vorbehaltlich einer genaueren Untersuchung ist zunächst anzunehmen, daß die dem Textkern weiter entfernt liegende Textschicht die jüngere, erst später ergänzte darstellt.

<sup>2</sup> Anstelle von KBh ° *ālokena bhrānta*° lies die das Versmaß erhaltende Variante ° *ālokanabhrānta*° (vgl. KBh<sub>2002</sub>). Die Variante *suparvan* (anstelle von *suparṇa*) könnte in der Bedeutung „hochgefeiert, berühmt“ eventuell als attributive Bestimmung von *vrāta*° verstanden werden.

<sup>3</sup> Mit der Evokation der ehrfurchtgebietenden Inkarnation Viṣṇus als Mannlöwe, der den Dämonenfürsten Hiraṇyakaśipu zerfetzt, empfindet der Vers offenbar bereits die bei-

## *Anmerkungen*

den Grundstimmungen voraus, die das Theaterstück weiter entfalten wird, nämlich Heroik (*vīra-*) und Fürchterliches (*bhayānakarasa*), die laut poetischer Theorie dazu führen sollen, daß der Betrachter in den Gemütszustand der Entschlossenheit (*utsāha-*) bzw. von Furcht (*bhayasthāyibhāva*) versetzt wird; ästhetische Komponenten, die an das moderne Genre des *thriller* denken lassen.

<sup>4</sup> Der Bereich hinter der Bühne, der „Ankleideraum“ (*ne-pathya*) wird durch einen „Vorhang“ (*yavanikā*) abgetrennt (von  $\sqrt{yu}$  „abhalten trennen“ nicht von *yavana* „Grieche“, siehe THIEME: 50). Thieme hält es für möglich, daß der Vorhang ein Relikt des Schattenspiels ist (p. 44), welches er neben pantomimischem Kunsttanz und volkstümlichem Mimus als einen der drei maßgeblichen Vorläufer des literarischen Schauspiels versteht (p. 36).

<sup>5</sup> Der Vergleich (*upamā*) ist das zentrale Schmuckmittel (*alaṃkāra*) der poetisch schönen Rede, wobei Vergleichs-subjekt (*upameya*; hier „Fürsten“), Vergleichsobjekt (*upamāna*; hier „Löwen“), ein beiden gemeinsames Merkmal (*sādhāraṇadharmā*) und ein Relator (*dyotaka*; z.B. *iva, yathā, -vat*) zu unterscheiden sind. In der Metapher (*rūpaka*) entfallen *sādhāraṇadharmā* und *dyotaka*, womit *muditaṅṅpatisiṃha* zwischen die Kategorien *upamā* und *rūpaka* fällt, da für Fürsten und Löwen zwar ein gemeinsames Merkmal („ausgelassen“), aber kein expliziter Vergleichsrelator genannt wird. Die Wortwiederholung  $^{\circ}nṛpatisiṃhaiḥ siṃha-$

*nādaḥ kṛtaḥ* („Fürsten wie Löwen machen Löwenlärm“) wird anders als meist im Deutschen als ästhetisch angenehm empfunden.

Die Bezeichnung „Nachkomme Pṛthās“ (*pārtha*), Sohn der ersten Frau Paṇḍus, also „Kuntīs Nachkomme“, könnte biologisch Karṇa, Yudhiṣṭhira, Bhīma und Arjuna meinen, bezeichnet aber soziologisch nur die drei älteren Pāṇḍavas und praktisch hauptsächlich Arjuna (vgl. APTE ad *pr̥thā*). „Banner des Pārtha“ (Pāda a) scheint Yudhiṣṭhiras Banner zu bezeichnen, das gegenüber dem „Banner der Schlange“ (Pāda d) aufgestellt wird, welches auch Karṇas Banner bezeichnen könnte, in diesem Kontext aber das Banner des anderen Bewerbers um die Königsschaft, nämlich Duryodhanas, meint.

Anstelle von KBh *tvaritam arininādair dussahālokavīras* liest KBh<sub>2002</sub> *arininādaṃ dussaham lokavīras*: „Als das Gebrüll der Feinde unerträglich (geworden war), brach (Duryodhana), ein Held dieser Welt, zum Kampf entschlossen eilends unter dem Banner der Schlange auf.“

<sup>6</sup> Śalya ist laut dem Epos der König von Madra und Bruder von Paṇḍus zweiter Frau Madrī. Im Unterschied zur Rolle Śalyas im Karṇabhāra, der Karṇa guten Rat gibt, ist Śalya im Mahābhārata eine von Yudhiṣṭhira bestochene Figur, die Karṇa in seinem Kampf mit Arjuna behindert.

<sup>7</sup> In dieser Strophe wird Karṇa mit der Sonne verglichen. Mit Erweiterungen des Vergleiches (*upamā*, genauer *ar-*

## *Anmerkungen*

*thāntaranyāsālamkāra*, „das Stilmittel des Erwähnens einer anderen Sache“) um weitere Elemente zeichnet der Autor ein sehr dichterisches Bild unseres Helden. Die vier von den Poetologen geforderten Bestandteile einer *upamā* sind allesamt vorhanden, nämlich: *upameya* (das zu Vergleichende: Karṇa), *upamāna* (das Vergleichsobjekt: *sūrya*), der *sādhāraṇadharmā* (die Gemeinsamkeit: *bhāti*) und der *dyotaka* (die Vergleichspartikel: *iva*). Außerdem ist Karṇa, den sonst ungeheuer heller Glanz kennzeichnet (*atyugradīptiviśada*), im Kampf (*samara*) von Kummer betrübt (*saśokam*), wie die von Natur aus strahlende (*svabhāvarucimat*) Sonne in der heißen Jahreszeit (*nidāghasamaya*) von den Wolken verdeckt wird (*ghanarāsiruddha*).

<sup>8</sup> Diese Bemerkung des Soldaten (*yāvad apasarpāmi*) hat BRÜCKNER nicht in ihre kritische Edition aufgenommen. Die Bühnenanweisung *niṣkrāntaḥ* findet sich in der von BRÜCKNER besorgten Ausgabe ebenfalls nicht.

<sup>9</sup> Es wird *kiṃ prāptaḥ* (BRÜCKNER) anstelle von *saṃprāptaḥ* (DEVADHAR) gelesen.

<sup>10</sup> Es wird *aho nu khalu* (DEVADHAR) statt *aho tu khalu* (BRÜCKNER) gelesen. Eine weitere Ausgabe, die für diese Übersetzung verwendet wurde, hat Pt. Śrīrāmjīmīśra mit Unterstützung der Kaśī Hindūviśvavidyālay besorgt (Vidyābhavan Saṃskṛit Granthamālā 50 = KBh<sub>1980</sub>). Sie wählt, im Gegensatz zu BRÜCKNER und DEVADHAR, die *lectio facillior* *-yodhāśvavāraṇarathesu* statt *-yaudhāśvavāraṇarathe-*

*ṣu*. Mit dieser Lesart wird im Hinterglied dieses sich über mehr als eineinhalb Versviertel erstreckenden Kompositums die gesamte Bestückung des klassischen indischen Heeres erwähnt, also Infanterie (*yodha*, im Sanskritkommentar glossiert mit *sainika*), Kavallerie (*aśva*), Elefanten (*vāraṇa*) und Kampfswagen (*ratha*).

<sup>11</sup> DEVADHAR liest *śalyarāja* anstelle von *madrarāja* (BRÜCKNER), sowie *kautūham* anstelle der belegten Form *kautūhalam* (BRÜCKNER).

<sup>12</sup> Jāmadagnya, auch als ein Avatāra Viṣṇus aufgefaßt und mit dem Epithet „Paraśurāma“ belegt, ist der Sohn des Jamadagni. Alternative Schreibweisen für Jāmadagnya in den Manuskripten sind noch die belegte Form Jāmadagna, und die Schreibung \*Jāmadagni.

<sup>13</sup> BRÜCKNER liest *tena jāmadagnena* gegenüber DEVADHAR *jāmadagninā*.

<sup>14</sup> In KBh<sub>2002</sub> scheint der Schreibfehler *brāhmaṇeṣāpadeśam* unterlaufen zu sein. Alle anderen Editionen und Manuskripte lesen *brāhmaṇeṣūpadeśam*.

<sup>15</sup> KBh<sub>2002</sub> läßt *tato* weg. KBh<sub>2002</sub> liest *grahitum*, KBh: *grahitum*.

<sup>16</sup> „Donnerkeilmaul“.

<sup>17</sup> *vivaśa-* „außer Kontrolle“ – außerhalb der eigenen, aber auch der eines anderen. Die Pferde straucheln gegen ihren eigenen Willen – sie tun es sicher nicht absichtlich; aber auch der Lenker kann sie nicht daran hindern – sie bocken.

## *Anmerkungen*

<sup>18</sup> *saptacchada-* heißt dieser Baum (*Alstonia scholaris*), weil seine Blätter in Gruppen zu je sieben (manchmal auch weniger) quirlförmig um den Zweig angeordnet sind. Der Geruch seiner Blüten ähnelt dem des Elefanten-Brunftsekrets angeblich so sehr, daß Elefantenbullen in Erregung geraten, wenn sie ihn wittern. Bei Menschen bewirkt der Geruch Kopfschmerz und Ermattungs Zustände. Im modernen Indien gilt der Siebenblatt-Baum als von Geistern bewohnt („Devil’s Tree“), und man macht einen großen Bogen um ihn. (Für weitere literarische und botanische Hinweise siehe: Renate SYED, *Die Flora Altindiens in Literatur und Kunst*, München 1990, p. 591ff.; zur medizinischen Bedeutung des Baumes K.R. KIRTIKAR und B.D. BASU, *Indian Medicinal Plants*, Delhi (Reprint) 1981, II/1565ff.)

<sup>19</sup> Der Ruf des Muschelhorns soll den Kämpfern der eigenen Seite Mut machen und die Gegner einschüchtern; vergleiche *Bhagavadgītā* I 12-19 (Bhīṣma stößt ins Horn, um Duryodhana zu ermutigen; die Hörner aller Pāṇḍavas antworten und erschüttern die Kurus). – Nebenbei: es ist nicht ganz einfach, einem Muschelhorn Töne zu entlocken, und wenn man nervös und verkrampft ist, gelingt es umso schlechter. Auch Trommeln können aus verschiedenen Gründen ihren Klang verlieren, etwa bei besonders hoher Luftfeuchtigkeit (Gewitterstimmung), oder wenn der Trommler schlicht vergessen hat, das Fell zu spannen, oder wenn er ein Loch hineingeschlagen hat (vor Aufregung,



oder bei überstürztem Aufbruch der Truppe). All das würde zur beklemmenden Gesamtstimmung passen.

<sup>20</sup> So nach DEVADHAR: *bhoḥ kaṣṭam! kiṃ nu khalv idam?* (Satzzeichen ES.) Nach BRÜCKNER: *bhoḥ kaṣṭam khalv idam* wäre zu übersetzen „Oh, das ist aber schrecklich!“ – DEVADHARS Variante empfinde ich als wahrscheinlicher. *kiṃ nu khalu* ist als idiomatische Phrase belegt, sie taucht auch in KBh 1,1f. und 3,2f. auf; das nachgestellte *khalu* in BRÜCKNERS Version müßte man als Aufmerksamkeit erregende Partikel auffassen (Grundfunktion von *khalu*: ein in den Satz eingeschaltetes „hört! aufgepaßt!“), und dann würde Śalya den Karṇa darauf aufmerksam machen, daß die Lage schlimm ist – was Karṇa ihm eigentlich gerade selbst mitgeteilt hat. In der hier übersetzten Lesart bemerkt Śalya die bösen Zeichen erst, weil Karṇa ihn darauf hinweist, und erschrickt dann davor. BRÜCKNERS Manuskript C stützt DEVADHARS Lesart.

<sup>21</sup> Bei dieser Strophe handelt es sich um eine Parallele zu *Bhagavadgītā* II 37: *hato vā prāpsyase svargaṃ jītvā vā bhokṣyase mahīm | tasmād uttiṣṭha kaunteya yuddhāya kṛtaniścayaḥ* || „Entweder wirst du als Erschlagener den Himmel erreichen oder, wenn du gesiegt hast, die weite Erde genießen; darum erhebe dich, Sproß Kuntīs, als ein zum Kampf Entschlossener!“ Verglichen mit dem, was Kṛṣṇa hier dem Arjuna in Aussicht stellt, nehmen sich Karṇas Ansprüche bescheidener aus – er denkt als potentieller Sie-

## *Anmerkungen*

ger nicht gleich an die Weltherrschaft, sondern nur an Ruhm; er scheint auch ein eher diesseitsorientierter Held zu sein – sogar über das Erlangen des Himmels sagt er, es sei „in der Welt hoch geachtet“.

<sup>22</sup> Das Volk der Kambojas lebte am nordnordwestlichen Rand des indischen Kulturraumes, in einer gebirgigen Gegend nahe dem Oberlauf des Indus, nördlich von den Gandhāras – heute wäre das ungefähr der östlichste Teil Afghanistans. Der Volksname ist schon aus vedischer Zeit bekannt, spätestens im *Arthasāstra* (2. Jh. n. Chr.) sind die Kambojas ausdrücklich als Pferdezüchter erwähnt. (Information nach Joseph E. SCHWARTZBERG (ed.): *A Historical Atlas of South Asia*, Chicago 1978).

<sup>23</sup> *yady api rakṣitavyam* ist schwer verständlich; vermutlich deshalb ist der ganze Vers 13d etwas uneinheitlich überliefert. Für die Lesarten siehe BRÜCKNER p.134, n.37 und 38. - BRÜCKNER gibt die Lesart in DEVADHARS Fußnote (483, n. 1) als *rakṣanty imā* an, in unserem Exemplar steht °*amī*; vielleicht steht in SHASTRIS Erstaussage – in unserer Bibliothek nicht vorhanden – tatsächlich °*imā*. – *imās* wäre Nom.pl.f. und paßt grammatisch überhaupt nicht in den Satz; *amī* läßt sich auf *hayāḥ* beziehen, aber dann bezögen sich in ein und demselben Satz zwei verschiedene Demonstrativpronomina mit verschiedener Deixis auf das einzige Subjekt. Solche Konstruktionen sind möglich; die Bedeutung wäre dann: „Die Pferde hier sollen mich dort

[im Schlachtfeld] beschützen“, was Sinn gibt – allerdings scheint die Variante eine Konjektur von DEVADHAR oder SHASTRI zu sein, um das sinnlose, nur als Schreibfehler gut erklärbare *imā* zu vermeiden. Sollte *rakṣantv amī* die richtige Lesung sein, fehlt in dem Satz außerdem das Objekt zu *rakṣantu*, man müßte *mām* dann aus dem Kontext ergänzen. – Alles in allem spricht aber nichts dagegen, bei der bestbezeugten Lesung *rakṣantu mām yady api rakṣitavyam* zu bleiben, wie es alle Herausgeber getan haben – außer anscheinend WOOLNER/SARUP mit ihrer Konjektur (?) *arakṣitavyam*.

Den Hauptsatz kann man zunächst nur so verstehen: „Diese Pferde werden mich im äußersten Notfall retten, indem sie mich aus dem Kampfgetümmel fortziehen, ehe ich zugrunde gehe.“ Das aber ist ein Gedanke an Flucht, den Karṇa mit seinem hehren Kriegerethos eigentlich nicht haben darf – er müßte lieber den Heldentod sterben als heil davonkommen wollen. Er würde wohl nie ein Kommando zur Umkehr geben, aber er hofft vielleicht, daß die Pferde, edel und pfeilschnell wie sie sind, in höchster Not auch gegen den Willen des Lenkers umkehren. Auch das kommt einem Fluchtgedanken noch gefährlich nahe; und so drückt Karṇa sich vielleicht absichtlich etwas verschleiert und elliptisch aus. Etwas breiter formuliert könnte er etwa sagen: „Die Pferde hier mögen mich retten, selbst wenn (ich als Krieger so kläglich versagen sollte, dass ich eine solche)

## *Anmerkungen*

Rettung(, deren ich dann streng genommen unwürdig wäre,) nötig (hätte).“ Wenn Karṇa so denkt, ist dies der Tiefpunkt seines Heldenmutes; er hätte dann die aufmunternde Wirkung des Stoßgebetes (wenn es eines ist), das er gleich sprechen wird, bitter nötig.

Alternativ dazu kann man sich denken, daß die Pferde Karṇa beschützen sollen, indem sie ihm – trotz böser Vorzeichen und möglicherweise unbrauchbarer Geschoße – helfen, den Gegner einzuholen und anschließend im Nahkampf auszumanövrieren. Dann wäre der Gedanke: „Wenn (es) schon (so ist, daß ich) Schutz nötig (habe, weil meine Waffen nichts taugen und das Schicksal mir übelwill, dann) sollen mich (eben) die Pferde hier beschützen.“

<sup>24</sup> Die Wesen und Personen, denen *akṣaya-* zuteil werden soll, sind die Grundpfeiler eines makellosen altindischen Herrschertums: Rinder, Brāhmaṇen, sittlich einwandfreie Frauen und unerschrockene Krieger. Die ganze Satzreihe mit der Anapher von *akṣayo 'stu* erweckt den Eindruck einer rituellen Formel, die jeder Krieger vor der Schlacht sprechen könnte.

<sup>25</sup> DEVADHAR ergänzt hier *prasanno 'smi* nach *eṣa bhoh*. BRÜCKNERS Lesart, in der *prasanno 'smi* fehlt, ist als *Lectio difficilior* vorzuziehen: Es ist wahrscheinlicher, daß *prasanno 'smi* sinngemäß passend eingefügt wurde, um ein scheinbar in der Luft hängendes *eṣa bhoh* zu einem ganzen Satz zu ergänzen, als daß der Abschreiber vier Akṣaras

weggelassen hätte, deren Fehlen die Syntax komplizierter macht. *eṣa bhoh* gehört also syntaktisch zu Strophe 14: „Sieh her! Die unbezwingliche Kriegsfront... mache ich...“

<sup>26</sup> Die Strophe enthält eine Upamā, die klassische Vollform des Vergleichs mit allen dazugehörigen Elementen: Upameya (Vergleichssubjekt): *samaramukham asahyam pāṇ-davānām*; Upamāna (Vergleichsobjekt): *vanam*; Sādhāraṇadharmā (Tertium comparationis): *supraveśam*; Dyotaka (Relator): *iva*. Ungewöhnlich ist, daß die Eigenschaften des Vergleichssubjekts, die eine Parallele zum Attribut des Vergleichsobjekts ergeben (*hataśiṃham*), nicht einfach als bestehend geschildert werden, sondern durch die Kette dreier in Absolutiven ausgedrückter Verbalhandlungen erst künftig zustandekommen sollen; zusätzlich erfolgt die Gleichsetzung nicht durch eine einfache Kopula, sondern durch *karomi*. Gewissermaßen eine „dynamische“ Upamā im Gegensatz zu den üblichen „statischen“. - Mit dem „rechtmäßigen Fürsten“ in Pāda b ist Yudhiṣṭhira gemeint.

<sup>27</sup> Ein regietechnisches Problem: Die obige Bühnenanweisung *codayati* zeigt, daß die beiden Darsteller sich anfangs auf dem Streitwagen befunden haben; nun steigen sie wieder auf, ohne daß man wüßte, wann sie abgestiegen sind. (Dieser Fall wird sich wiederholen: unten, steigen die beiden nochmals auf ohne abgestiegen zu sein. Vielleicht steigt Karṇa vom Wagen, um die Geschichte seiner Waffen zu erzählen, und Śalya setzt sich dem Erzähler zu Füßen?)

## *Anmerkungen*

<sup>28</sup> Statt *dhīramadhuram* (BRÜCKNER) liest DEVADHAR *dhīraninadam* „mit festem Klang“. Da die Stimme keine geringere als die Indras ist, ist ein zweites Adjektiv zur Beschreibung derselben durchaus gerechtfertigt und außerdem poetischer als die wenig mehr als versfüllende Version Devadhars.

<sup>29</sup> Die Stimme ertönt aus der Sicht der Pferde von hinten: Da sie vor den Wagen gespannt sind, werfen sie den Kopf herum. Die lauschend gespitzten Ohren und die allgemein gespannte Körperhaltung der Tiere deuten auf einen Moment äußerster Aufmerksamkeit.

<sup>30</sup> Indra, Herr der Götter und ein Wettergott, schickt die Wolken weg, um nicht an ihnen erkannt zu werden. Zu sich selbst spricht Indra Sanskrit, zu Karṇa in einer mittelindischen Sprache. Dadurch *hört* der Zuseher der Aufführung quasi die doppelte *persona* des Schauspielers.

<sup>31</sup> Dass diese Befürchtung nicht übertrieben ist, zeigt eine Strophe aus Bhavabhūtis *Uttararāmacarita* (UR I 10), die Rāma in Anwesenheit von Sītā und der Munis Aṣṭāvakra und Vasiṣṭha vorträgt:

*laukikānām hi sādḥūnām arthaṃ vag anuvartate |*  
*ṛṣīnām punar ādyānām vācam artho ’nudhāvati ||*

„Die Worte trefflicher Weltmenschen entsprechen den Tatsachen. Den Worten der ersten Seher dagegen beeilen sich die Tatsachen zu folgen.“

<sup>32</sup> Es wird der Vokativ *bhagavan* (BRÜCKNER) anstatt des Nominativs *bhagavān* (DEVADHAR) gelesen.

<sup>33</sup> Diese liedhafte Upajāti-Strophe erinnert an ein *subhāṣita*, also an einen metrischen Ausspruch von sprichwortartigem Charakter. „Schlangenzunge“ (*bhujāṅgajihvā*) kann auch die Sandmalve bezeichnen, eine krautige subtropische und tropische Pflanze mit elastischem Stengel (heimisch u.a. auf den Westindischen Inseln und mit der *sida cordifolia* verwandt). Durch das Schwanken auf diesem biegsamen Stiel könnte sie ebenso gut als Bild der Unstetigkeit dienen. Da jedoch die empfindliche, schnell hervorzuckende und gleich darauf im Schlangenmaul wieder verschwindende Zunge der Schlange dieser zarten Pflanze ihren Namen gegeben haben dürfte, ist anzunehmen, daß eher das Geruchsorgan des Reptils als das mehrjährige Kraut in dieser Strophe gemeint ist. Eventuell handelt es sich hier um einen *śleṣa* (Doppelsinn).

<sup>34</sup> KBh: *khiraṃ*, KBh<sub>2002</sub>: *khīraṃ*. Die Übersetzung von *muhuttaam* ist nicht eindeutig. Unsere erste Annahme war, *muhuttaam* im Sinne der Grundbedeutung von „einen Moment lang“ zu verstehen. Die Übersetzung wäre dann: „Ich trinke (nur) einen Moment lang Milch.“ Da diese Übersetzung aber vom Sinn her unklar ist und darüber hinaus der Ergänzung von „nur“ bedarf, haben wir die Übersetzung von *muhuttaam* in Sinne von „einmal“ erwogen. Sinngemäß: „Ich probiere einmal wie die Milch schmeckt ... und

## *Anmerkungen*

interessiere mich dann nicht weiter dafür.“ Letztendlich haben wir uns aber auf die obige Übersetzung geeinigt. Also: „Ich trinke einen Augenblick (= gelegentlich = selten?) Milch.“ Vgl. STOLER: „I hardly drink milk.“ Siehe *muhutaam* in diesem Zusammenhang auch weiter unten.

<sup>35</sup> KBh: *bhavān*, KBh<sub>2002</sub>: *bhagavān*.

<sup>36</sup> KBh<sub>2002</sub> fügt hier noch die kurze Prosa *kin necchati bhavān* ein.

<sup>37</sup> In APTE findet man den Eintrag *avihā* mit „alas“ übersetzt. Laut BÖHTLINGK wird *avihā* als *a-vihā*, also „nicht himmlisch“ verstanden, also etwa „ungehörig“. Nach Paul THIEME, *Kleine Schriften II*, Stuttgart 1971, p. 974f., ist die Interjektion *avihā* eine mittelindische Kontraktion von *abhidhāva*: „Eile zu Hilfe!“ bzw. „Zu Hilfe, zu Hilfe!“.

<sup>38</sup> KBh: *bhavān*, KBh<sub>2002</sub>: *bhagavān*.

<sup>39</sup> Vielleicht ein Echo von *Bhagavadgītā* II 25d: *nānuśocitum arhasi* „du sollst ihm nicht nachtrauern“, nämlich dem unvergänglichen Selbst, das fortbesteht, wenn der Körper getötet wird. (Die Anspielung ist umso wahrscheinlicher, als auch schon mit Strophe 12 – dort unverkennbar – auf die *Bhagavadgītā* verwiesen wurde.)

<sup>40</sup> Die Lesart *śilā* ist gegenüber *śikṣā* vorzuziehen, obwohl sie nur in BRÜCKNERS Manuskript B bezeugt zu sein scheint: Drei konkrete Beispiele für letztlich Vergängliches – Fels, Baum, Wasser – erscheinen im Zusammenhang



glaubwürdiger (siehe nächste Anmerkung), zudem ergibt *śilā* das korrektere Versmaß (allerdings wäre auch ein einzelner Indravamśa-Vers in einer Vamśastha-Strophe nicht völlig unmöglich).

<sup>41</sup> D.h. mit derselben naturgesetzlichen Unweigerlichkeit, mit der alle materiellen Gegenstände verfallen, bleibt die Tatsache des Opfers oder Geschenks aufrecht und kann nie ungeschehen gemacht werden. Eine besondere rhetorische Feinheit (für die wir bisher weder in der klassischen indischen noch in der europäischen Klassifikation einen spezifischen Terminus finden konnten) liegt darin, die beiden Seiten einer Antithese – „scheinbar Beständiges vergeht, was wie eine schnell vorübergegangene Handlung aussieht, hält für ewig“ – mit *tathaiva* zu verbinden, so als bestünde gar kein Gegensatz.

<sup>42</sup> So ist BRÜCKNERS Text zu verstehen. DEVADHARS vereinfachte Lesart (geänderte Wortstellung, Verzicht auf die ungewohnte Interjektion *āha*) müßte man übersetzen: „Was schon vor langer Zeit alle Götter bezweckten, auf daß Arjuna siegreich sei, das habe ich jetzt vollbracht.“

<sup>43</sup> In einem Teil der Überlieferung fehlt *matputrayor*. Strenggenommen ist nur Arjuna Indras leiblicher Sohn, Karṇa dessen Halbbruder; andererseits werden gerade im indischen Kontext auch Fernerstehende gerne liebevoll in die nächste Verwandtschaft integriert – zumindest verbal. Daß Indra das allerdings gerade in dieser Situation tut, vor

## *Anmerkungen*

dem tödlichen Zweikampf seiner „Söhne“, mutet seltsam an. Ironie, oder bereits ein Anflug von Reue über die soeben gelungene List (siehe die folgende Aufttrittsrede des Götterboten)?

<sup>44</sup> *kirītin-* ist einerseits ein Beiname Indras selbst, andererseits einer des Arjuna, der zum Lohn für einen siegreichen Kampf gegen die Dämonen ein Diadem (*kirīṭa-*) von Indra erhalten hat (MBh IV 39,15 *purā śakreṇa me dattaṃ yudhyato dānavarṣabhaiḥ | kirīṭaṃ mūrdhni sūryābhaṃ tena māhuḥ kirīṭinam* || [Arjuna stellt sich vor und erklärt einige seiner Beinamen:] „Einst gab mir Śakra, als ich mit den Bullen unter den Danu-Söhnen kämpfte, ein Diadem auf den Scheitel, glänzend wie die Sonne; darum nennen sie mich Diademträger.“). *kirīṭimat-* (in den gängigen Wörterbüchern nirgends aufzufinden) kann nur heißen „der den Diademträger (zum Sohn/an seiner Seite) hat“; damit wird hier eine Ableitung von einem Beinamen des Sohnes, noch dazu von einem, der auch für den Vater stehen kann, als Bezeichnung des Vaters benutzt – also genau umgekehrt wie bei den üblichen Patronymen. Eine äußerst subtile Anspielung auf den im Hintergrund dieses Dramas ständig präsenten Arjuna.

<sup>45</sup> *danuja* heißen die Dämonen nach Danu, ihrer Stamm-mutter; siehe auch die einleitende Strophe des Stücks.